

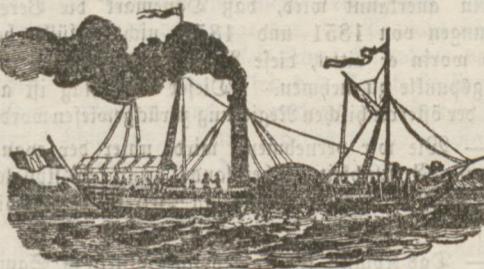
# Danzipper Dampfboot.

Nº 12.

Freitag, den 15. Januar.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr,  
mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Abonnementsspreis hier in der Expedition  
Postchaisengasse No. 5.  
wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten  
pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.



1864.

25ster Jahrgang.

Inserate, pro Petit-Spalte 1 Sgr.,  
werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Inserate nehmen für uns außerhalb an:  
In Berlin: Retemeyer's Centr.-Atas. u. Annone-Bureau.  
In Leipzig: Ulgen & Fort. H. Engler's Annone-Bureau.  
In Breslau: Louis Stangen's Annone-Bureau.  
In Hamburg-Altona, Frankf. a. M. Haesenstein & Vogler.

## Telegraphische Depeschen.

Dresden, Donnerstag 14. Januar.

Das „Dresdner Journal“ veröffentlicht durch ein Extrablatt ein Frankfurter Telegramm folgenden Inhalts: Für den Antrag Österreichs und Preußens stimmten Kurhessen, Mecklenburg und die 16. Kurie. Die übrigen Regierungen lehnten entweder einfach ab oder traten nur bedingungsweise bei; aber auch mit Hinzunehmung dieser letztern hätte sich keine Majorität für den Antrag ergeben. Nach der Abstimmung erklärten Österreich und Preußen, daß sie jetzt ihren Antrag einseitig als europäische Großmächte aussöhnen würden. Dagegen legten Sachsen und Bayern eine Verwahrung ein, der von mehreren Seiten beigegeben, von Österreich und Preußen durch eine Gegeverwahrung geantwortet wurde.

Neumünster, Mittwoch 13. Januar.

Eine hier tagende Versammlung von 80 Predigern hat den Besluß gefasst: eine Adresse an den deutschen Bund um Anerkennung des Herzogs Friedrich zu richten, übermorgen eine Deputation aus allen Probstien an den Herzog zu entsenden und die Adresse der deutschen Geistlichen zu beantworten.

Hamburg, Donnerstag 14. Januar.

Der Frost hält mit großer Stärke an, so daß die Elbe bei Harburg bereits für Wagen passierbar ist.

Wie die „Hamburger Zeitung“ vernimmt, wäre an die Direktion der Berlin-Hamburger Eisenbahn eine Verfügung ergangen, sich in den nächsten Tagen zu bedenkenden Truppentransporten nach Hamburg bereit zu halten. Es sind viele Transportwagen nach Friesack abgegangen.

Brüssel, Donnerstag 14. Januar.

Das Ministerium hat heute seine Entlassung eingereicht. Der König hat darüber (oder über Auflösung der Kammer) noch keine Entscheidung getroffen.

Kiel, Mittwoch 13. Januar.

Herzog Friedrich hat viele angesehene Persönlichkeiten empfangen, darunter den Grafen von Neuenlow-Harpe, der sich bisher sehr reservirt gehalten hatte.

Kiel, Donnerstag 14. Januar.

Dem „Kleiner Wochenblatt“ wird aus Budelsdorf, dem ersten Dorfe auf der Straße von Rendsburg nach Norden, unterm 12. geschrieben, daß die Eisenbahn von dort nach Schleswig an verschiedenen Punkten zum Sprengen vorbereitet und daß die Chausseebrücke über die Sorge abgebrochen und durch eine hölzerne Notbrücke ersetzt sei.

Bukarest, Mittwoch den 13. Januar.

In letzter Kammeröffnung ist die geforderte Anleihe zur Entschädigung der griechischen Klöster, sowie zum Ankauf von Kanonen, Gewehren, Patronatschen, Mänteln und zur Einrichtung einer Kannonengießerei bewilligt worden.

Paris, Donnerstag 14. Januar.

Der „Moniteur“ meldet: Die öffentliche Unterzeichnung der Anleihe soll am 18. d. M. eröffnet werden. Der Emissionscours ist 36,30. Die Interessenzahlung beginnt vom Januar ab. Die Unterzeichnungen bis zur Höhe der 6prozentigen Rente sind unreducirbar. Bei der Unterzeichnung findet eine Einzahlung von 10 Prozent statt, der Rest wird in 10 monatlichen gleichen Raten bezahlt.

## B a n d t a g.

### Hans der Abgeordneten.

26. Sitzung, Mittwoch, den 13. Januar.

Der Präsident Grabow eröffnet die Sitzung mit einigen geschäftlichen Mittheilungen. Dann tritt das Haus in die Tagesordnung, die Fortsetzung der Berathung des Militärateats.

Abg. Dr. Becker (Dortmund) stellt folgenden Antrag: Es ist dringend erforderlich, daß die Staatsregierung für die Armee auch solche Kleidungsstücke beschafft, welche zu einem Winterfeldzuge erforderlich sind. Abg. v. Bönne spricht für den Antrag. Er könne vertheidern, daß der Aufzug zu Sammlungen von Beiträgen für Beschaffung von Winterkleidungsstücken für die Armee überall, namentlich aber in denjenigen fremden Staaten einen übeln Eindruck gemacht habe, welche mit Preußen Militär-Konventionen haben.

Abg. v. Vincke ist mit der Absicht des Antrages durchaus einverstanden; vom Kriegsminister lägen jedoch bereits Neuverträge vor, aus denen man schließen könne, daß alles Mögliche für das Heer beschafft worden sei. Die Bekanntmachungen mehrerer Handläufe seien in ihrer Fassung übertrieben und dafür könne man doch die Regierung nicht verantwortlich machen.

Reg.-Kommissar Oberst v. Boose bezieht sich auf die gefreite Erklärung des Kriegsministers, aus der das Haus ersehen habe, daß mit großem Sorgfalt und Umficht die nach Holstein kommandirten Truppen ausgerüstet sind. Der Antrag käme deshalb zu spät.

Präsident Grabow thieilt mit, daß der Antrag vom Abg. Dr. Becker eigentlich schon beim 18. Antrag der Kommission gestellt sei und nur in Folge des Zwischenfalles mit dem Kriegsminister einstweilen zurückgenommen war.

Abg. Dr. Becker (Dortmund) spricht für seinen Antrag. Er müsse sich wundern, daß man Dinge in Abrede stellen wolle, welche selbst der Kriegsminister gestern zugestanden habe. Sein Antrag sei gewiß in jeder Beziehung gerechtfertigt. Bei der Abstimmung wird der Becker'sche Antrag angenommen. Die übrigen Positionen werden fast ohne Diskussion nach den Anträgen der Kommission erledigt.

Bei Tit. 44 u. 45 beantragt die Kommission: Die Ausgaben für die Kadettenhäuser aus denselben zu sieden und in besonderen Titeln auszuführen. — Der Regierungs-Kommissar erklärt sich gegen diesen Antrag und beruft sich auf die bereits in früheren Sitzungen von den Vertretern der Regierung abgegebenen Erklärungen in Betreff der Vermehrung der Statthalter.

Das Haus tritt dem Kommissionsantrage bei, ebenso demjenigen: 3600 Thlr. Gehälter für 5 neue Stellen für Abtheilungsvorsteher der 5 Kadetten-Anstalten als künftig wegfallend zu bezeichnen. Der Regierungs-Kommissar hatte sich gegen den Antrag erklärt, weil diese Stellungen für die Anstalten von großer Wichtigkeit seien.

Die folgenden Positionen werden ohne Diskussion nach den Anträgen der Kommission erledigt.

Das Haus schreitet nunmehr zu der Abstimmung über die Neorganisations Kosten insgesamt. Der erste Antrag der Kommission in Betreff der Einnahmen, welcher verlangt, den Betrag von 20,706 Thlr. (Pensions-)Beiträge aus den abgesetzten Stellungen der Neorganisation als Einnahme abzusehen, wird mit großer Majorität angenommen.

Der Kapitel-Antrag der Kommission in Betreff der Ausgaben geht nach den Beschlüssen des Hauses modifizirt dahin:

a) die in der Nachweisung in den einzelnen Titeln aufgeführten Beträge mit zusammen 5,625,634 Thlr. als Kosten der Neorganisation nicht zu genehmigen; b) die nach den einzelnen Titeln aufgeführten Beträge mit zusammen 33,721 Thlr., jedoch nach Abrechnung der in Tit. 21 in Folge Übertragung von Tit. 11 in Zugang gebrachten 3300 Thlr. mit 30,421 Thlr. in Ordinario abzuziehen; c) die nach den einzelnen Titeln aufgeführten Beträge der Militär-Verwaltung pro 1864 mit zusammen 32,189,680 Thlr.; einschließlich 155,347 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf. künftig wegfallend, im Ordinario zu genehmigen.

Zu diesem Antrage hat der Abg. v. Vincke folgenden Unter-Antrag gestellt: „Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen, die unter dem Abschnitt a. des Kommissionsantrages angeführte Summe von 5,625,634

Thaler Neorganisationskosten als Extraordinaria für das Jahr 1864 zu bewilligen.“ Der Antrag wird von den Conservativen und den Altliberalen unterstützt.

Abg. v. Vincke. Er legt diesen Antrag dem Hause recht dringend an's Herz. Dagegen bitte er das Haus, die Summe der Neorganisation nur für dieses Jahr im Extraordinarium mit folgender Resolution zu bewilligen: Das Haus der Abgeordneten erklärt, daß es die Mehrkosten der Neorganisation mit Rücksicht auf die politische Lage des Kaiserreiches als Extraordinarium bewillige, ohne dadurch irgendwie die Neorganisation als zu Recht bestehend zu erachten.

Abg. Reichenberg spricht gegen den Antrag. Ein vom Abg. Bünning beantragter Schlus der Debatte wird abgelehnt.

Abg. Simson: Der Antrag sei gestellt, nicht, weil er und seine Freunde die Annahme desselben erwarten, sondern, nur weil sie ihre Stellung zu der Frage markiren wollten.

Abg. Düncker: Der Vorredner sei im Irrthum; er und seine Freunde billigen nicht die Grundlage der Neorganisation und deshalb eben stimmen sie für Streichung der Gelder. Indem sie das thun, scherzen sie nicht, sondern wählen das Recht des Landes. Nicht ein einziger Redner der Majorität habe sich in diesem Sinne ausgesprochen. Wenn die augenblickliche Lage erhöhte Ausgaben erfordere, so habe die Regierung jetzt eine da gehende Vorlage einzubringen. Sollte dies aber auch geschehen, so glaubt er schwerlich, daß das Haus einer solchen Vorlage zustimmen werde. Wenn die Zukunft dunkel sei, so könne dies nur der Fall sein wegen der Stellung des Staatsministeriums wegen des Hohnes, mit dem dieses der Bundesvertretung entgegentrete. Man könne nicht wissen, ob das jetzige Ministerium die geforderten Mittel gegen die Feinde Deutschlands oder gegen anders gesetzte Bundesmitglieder anwenden und so den Bürgerkrieg herbeiführen werde. St. v. Vincke hätte seinen Antrag nicht einbringen, sondern versuchen sollen, seinen Einfluß dazu anzuwenden, um wiederum zu einer regelmäßigen Regierung zu gelangen.

Die Diskussion ist geschlossen. Der Referent, Baron v. Baerst, erklärt, es handle sich hier nicht um die momentane Lage, sondern um ein Recht des Landes um die Budgetfrage. Die Annahme des Vinckes Antrages würde nur dahin führen, von wo man ausgegangen sei. Jahrelang habe das Haus die Regierung erfordert und gebeten, eine Gesetzbürokratie in dieser Frage auf verfassungsmäßigem Wege herbeizuführen. Die Bitte sei nicht berücksichtigt worden, deshalb müsse das Haus auf dem einmal eingenommenen Standpunkt stehen bleiben.

Abg. v. Blanckenburg: Durch den Schlus der Diskussion sei es ihm unmöglich geworden, die Motive anzuführen, weshalb er für den Vinckeschen Antrag hätte stimmen wollen. Jetzt werde er gegen denselben stimmen.

Die vom Abg. v. Vincke beantragte Resolution ist damit ebenfalls erledigt.

Das Haus schreitet zur Abstimmung. Die Einnahmen werden nach dem Antrage der Kommission bewilligt. Die Ausgaben werden nach dem Etat der Regierung mit 37,845,735 Thlr. nicht bewilligt, sondern nur 32,188,680 Thlr. im Extraordinarium, 5,625,634 Thlr. werden in das Extraordinarium verwiesen und dort bei namentlichem Auftrage unter großer Bewegung im Hause mit 280 Stimmen gegen 35 abgelehnt. Mit dieser Abstimmung ist die Resolution Vincke erledigt und die Bevathung geht auf das Extraordinarium über. Es sollen die 85,000 Thaler zur Triangulation in den 6 östlichen Provinzen nach dem Antrage der Commission nicht bewilligt werden.

v. Vincke bekämpft diesen Antrag, an die Denkschrift der Regierung anschließend. An der Discussion betheilt sich auch der Abg. Stavenhagen, welcher wünscht, daß sich die Regierung die Art der Ausführung erst noch näher überlegt und nächstes Mal dem Hause Mittheilungen macht. Für jetzt müsse man die Summe ablehnen.

Nachdem sich auch noch der Regierungs-Kommissar ausgesprochen und der Referent den Standpunkt der Commission noch einmal beleuchtet batte, wird der Antrag des Herrn v. Vincke, eine wissenschaftliche Commission zur Kontrolle über die Ausführung der Arbeiten zu errichten, angenommen, ebenso eine von Michaelis gefertigte Resolution und endlich bewilligt das Haus die 85,000 Thaler.

Obne Debatte werden ferner bewilligt die Titel 2—8 zum Wiederaufbau des abgebrannten Kornmagazin in Berlin 80,000 Thaler, des Fourage-Magazins 7130 Thlr., zur Vollendung des Baues der Dampfmühle in Danzig 7419 Thlr., zu Beendigung des Neubaues der Kriegsbäckerei in Posen 12,370 Thlr. zu Ersatz der beim Brande des Garnisonstales in Grottkau verloren gegangenen Bekleidungs-Soll-Bestände der drei reitenden Batterien der Schlesischen Artillerie-Brigade Nr. 6: 5100 Thlr., zum Bau einer Defensionskaserne für ein Infanterie-Bataillon in Magdeburg: 100,000 Thlr., zum Bau eines Kasernements in Danzig: 80,000 Thlr. — Bei Tit. 9 beantragt die Kommission die Nichtbewilligung der verlangten 30,000 Thlr. zum Bau eines Kavallerie-Kasernements zu Königsberg, weil es nicht nothwendig sei, das ganze Regiment in Königsberg zu casernieren.

Der Reg.-Comm.: Der Bau ist nothwendig, die Mittel sind disponibel, die Unwesenheit von Cavallerie in Königsberg sei für die factische Ausbildung der Truppen unentbehrlich.

Abg. Stavenhagen: Es gebe noch gröbere Garnisonen als diejenige in Königsberg und dort sei kein Mann Cavallerie.

Der Reg.-Comm.: Das beweist nur, daß es bis jetzt nicht möglich gewesen ist, dort die Emplacemente für Cavallerie aufzuständen. Zweckmäßig wäre es überall.

Abg. Graf Wartensleben: Der Antrag sehe aus, als wolle man dem Könige befehlen, wo Cavallerie stehen soll oder nicht.

Der Referent hält den Kommissions-Antrag aufrecht. Die 50,000 Thaler werden nicht bewilligt.

Die in den Tit. 10 und 11 verlangten 135,000 Thlr. zum Bau eines neuen zusammenhängenden Kasernements für das Kaiser Franz-Garde-Grenadier-Regiment Nr. 2 in Berlin und 40,000 Thlr. zum Bau eines zweiten bombensicheren Garnison-Lazareths in Königsberg i. Pr. werden bewilligt. — Zu Tit. 12 beantragt die Kommission die Nichtbewilligung der zum Bau eines Garnison-Lazareths in Jülich verlangten 25,000 Thlr. Gegen den Kommissionsantrag wendet sich der Abgeordnete Blum, indem er aus seinen eigenen Erfahrungen nachzuweisen sucht, daß die im Kommissionsbericht aufgeführten Gründe, namentlich, daß Jülich sehr ungefähr gelegen sei, und es daher leicht in Frage kommen dürfe, ob es nicht angemessener sein möchte, die Garnison überhaupt von dort zu verlegen, oder doch wenigstens zu verringern nicht stichhaltig seien. Der Regierungs-Kommissar tritt seinen Ausführungen bei. Abg. Birchow und der Referent treten denselben entgegen und verteidigen den Kommissionsbericht, worauf der Antrag der Kommission angenommen wird. — Die übrigen Positionen des Staats werden sämtlich nach den Anträgen der Budgetkommission, wie schließlich die ganze Summe des Extraordinariums mit 1,471,019 Thlr. bewilligt.

Der nächste Gegenstand der Tagesordnung ist der Bericht über den Gesetzentwurf betreffend die Verbesserung des Kontrakten- und Hypothekenwesens im Bezirk des Justizsenats zu Ehrenbreitstein.

Der Justizminister Graf zur Lippe spricht der Kommission seinen Dank für die Gründlichkeit aus, mit welcher dieselbe der ihr gestellten Aufgabe nachgekommen sei, und erklärt, daß die Regierung die von der Kommission vorgeschlagenen Änderungen accepte. — Hierauf wird der Gesetzentwurf ohne weitere Debatte angenommen. Ebenso die Gesetzentwürfe betr. die Einführung der Konfursordnung vom 8. Mai 1858 und des Gesetzes über die Befugnis der Gläubiger zur Anfechtung der Rechtsabhandlungen zahlungsfähiger Schuldner außerhalb des Konfurses vom 9. Mai 1855 in dem Bezirk des Justiz-Senats zu Ehrenbreitstein und wegen Aufhebung der lex Anastasiana in den Landesteilen des gemeinen Rechts.

Damit ist die Tagesordnung erledigt. Der Präsident schließt die Sitzung gegen 4 Uhr. Nächste Sitzung: Sonnabend 10 Uhr.

Berlin, 14. Januar.

Die „Elberf. Ztg.“ schreibt: „Mehrere rheinische Oberbürgermeister, die zugleich Mitglieder des Herrenhauses sind, haben sich in den letzten Tagen nach Berlin begeben, um ihren Sitz in diesem Hause einzunehmen und bei den bevorstehenden Berathungen desselben über die Preßnovelle die Opposition zu verstärken.“

Im Abgeordnetenhouse zirkulierten gestern bereits die Listen zur Gld-Summierung für das dienende Personal, bekanntlich ein Anzeichen, daß das Büro des Hauses das Ende der Session für sehr nah hält.

Für die Armee sollen im Wege der Submission 3000 Stück Schafpelze und 600 Stück Pelzjacken beschafft werden, deren Einslieferung franco in das Haupt-Montirungs-Depot zu Berlin schleunigst erfolgen soll.

Die „Volkszeitung“ theilt den Text einer Depesche mit, die Murray ohne Befehl seiner Regierung an den Minister v. Beust unterm 5. Jan. gerichtet hat. Die englische Regierung glaube — so heißt es darin — es würden die ernstesten Folgen entstehen, wenn die Bundesstruppen in Schleswig einfallen sollten, ehe die den Londoner Vertrag unterzeichnet habenden Mächte sich geäußert haben. Das Verhalten der deutschen Truppen in Holstein sei nicht nur dem Beschlusse des deutschen Bundes, sondern auch der Gerechtigkeit zuwider. Bayern, Sachsen

und Würtemberg müßten gemeinschaftlich dafür verantwortlich gemacht werden. Minister v. Beust beantwortet diese Depesche an dem nämlichen Tage. In seiner Antwort rügt der Minister in der englischen Depesche die verleidende Sprache, die Leichtfertigkeit der Behauptungen und die Unwissenheit in Bezug auf die Thatsachen. Das Benehmen der Bundesstruppen in einem deutschen Bundeslande sei ein Gegenstand, der eine fremde Regierung nichts angehe.

Die gestrige „Independence belge“ meldet aus Wien vom 12. d.: Kammerherr v. Quaade hat eine Depesche an die hiesige Regierung gerichtet, worin anerkannt wird, daß Dänemark die Vereinbarungen von 1851 und 1852 nicht erfüllt habe und worin er bittet, diese Vereinbarungen zum Ausgangspunkt zu nehmen. Dieser Vorschlag ist aber von der österreichischen Regierung zurückgewiesen worden.

Wie wir vernehmen, wird unter der evangelischen Geistlichkeit Rheinlands und Westphalens eine Adresse an den König in Betreff Schleswig-Holsteins vorbereitet.

Das Komitee für Schleswig-Holstein in Samter hat auf sein an das Oberpräsidium von Posen gerichtetes Gesuch, Geldsammlungen veranstalten zu dürfen, den Bescheid erhalten, daß Sammlungen zu diesem Zwecke, ungeachtet mehrfacher Vorstellungen beim Staats-Ministerium, für die hiesige Provinz bisher nicht gestattet worden seien. Das Oberpräsidium sei deshalb nochmals vorstellig geworden.

Stuttgart, 10. Jan. Die beiden letzten Sitzungen der zweiten Kammer waren von weitergehendem Interesse. In der vorgestrigen Abendsitzung in der schleswig-holsteinischen Frage kennzeichnete sich ganz die jetzige Stimmung, wie sie im Allgemeinen vorherrschend und worin jetzt auch alle sonst noch so sehr getrennten politischen Parteien einig sind, wie denn auch die Beschlüsse einstimmig gefaßt wurden. Die Anträge gingen nämlich 1) auf schleunigste Anerkennung des Herzogs Friedrich von Schleswig-Holstein durch den Bund hinzuwirken; 2) der in dem österreichisch-preußischen Antrag zu findenden Auffassung entgegenzuwirken und dagegen die Besetzung Schleswigs im Sinne der Aufrechterhaltung der unzertrennlichen Verbindung der Herzogthümer und der gleichmäßigen Erbsfolge in denselben in Anspruch zu nehmen; 3) jedem Versuche die Verweisung der schleswig-holsteinischen Frage an eine Conferenz außerdeutscher Mächte mit Entschiedenheit entgegenzuwirken. Diese Anträge wurden mit allen anwesenden 75 Stimmen angenommen.

Hannover. Die Furcht vor Unruhen scheint im hiesigen Hofslager sehr groß zu sein. Aus Anlaß der am 10. d. M. stattgehabten Landesversammlung, war die Wache im Schlosse zu Herrenhausen verdreifacht und an die Soldaten waren scharfe Patronen vertheilt. Die Vorsichtsmäßigkeiten erwiesen sich bei dem friedlichen Verlauf der Versammlung als überflüssig; aber zum Entsetzen des Hofes und der Hoflakaien fand am 10. d. im königlichen Hoftheater eine politische Demonstration statt. Der Opernsänger Niemann legte in dem Liede: „Du stolzes England freue dich“ in Marschner's „Templer“ einen Vers ein, der ein Hoch auf das ganze deutsche Vaterland enthielt und variierte dann das Lied: „Du stolzes England schäme dich“. Nicht endenwollender Applaus begleitete diese Auslassung, Hütte wurden geschwenkt, Deutschland hoch gerufen, in den Räumen, wo sonst nur bei feierlichen Anlässen das „Heil dem König Heil“ erklingt.

Kopenhagen, 9. Jan. Mit Spannung wartet man auf die ersten diplomatischen Schritte des Cabinets Monrad, welche ohne Zweifel, da nun ein Minister des Auswärtigen da ist und der König in seine Hauptstadt zurückgekehrt ist, wie auch die definitive Ernennung eines schleswig-schlesischen Ministers wohl bald erfolgen wird, ehestens hervortreten werden. Wie man hört, wird wahrscheinlich einer der ersten Schritte sein, in einer Circulardepesche an alle am londoner Tractat vom 8. Mai 1852 beteiligten Regierungen: die völlige Incompetenz des Bundes-tages, eine Entscheidung in Betreff der Erbsfolge abzugeben, darzuthun zu suchen, so wie das Princip geltend zu machen, daß Holstein und Lauenburg Theile des europäischen souveränen Staates Dänemark bilden, rücksichtlich deren lediglich die auf ihnen ruhenden Rechte des deutschen Bundes, wie sie in dem wiener Tractat festgestellt, vorbehalten worden sind. Es ist klar, daß Dänemark sich dadurch alle seine Rechte gegen jede factische Entscheidung reservirt, wie denn Monrad sicher nicht daran denkt, Dänemarks Recht auf Holstein und Lauenburg aufzugeben. Was nun das zu erwartende preußische Ultimatum mit der

Forderung der Aufhebung der Verfaßung vom 18. Nov. betrifft, so spürt man noch nichts Bestimmtes, was einen Fingerzeig in Betreff des Verhaltens Monrads geben könnte.

London, 7. Jan. Die „Times“ ist eifrig bemüht, den Kaiser Napoleon zur Vermittelung in der schleswig-holsteinischen Frage zu veranlassen. Nachdem Frankreich, argumentirt sie, endgültig den Beschuß gefaßt hat, nicht selbst in den Angelegenheiten Polens zu interveniren, würde das beste Mittel, den Frieden für Frankreich und für Europa zu sichern, darin bestehen, daß erstes sich fest und entschieden der bewaffneten Intervention Anderer entgegenstümme, seine Stimme für die Beobachtung der Verträge erhöbe und seinen ganzen Einfluß aussöhne, um jenen selbstmörderischen Leidenschaften Einhalt zu thun, welche Deutschland zu einem Kriege drängen, der in nicht langer Zeit jede Macht des europäischen Festlandes in seinen stets breiter werdenden Strudel hineinziehen muß. Wenn es Frankreich wirklich so sehr um die Aufrechterhaltung des Friedens zu thun ist, warum fordert es die europäischen Mächte nicht auf, an den Bestimmungen des Vertrages von 1852 festzuhalten? Warum ermahnt es nicht die an seine Grenze stoßenden deutschen Staaten, auf die es immer den mächtigsten Einfluß ausüben kann, auf der verderblichen und verkehrten Bahn, die früher oder später dahin führen muß, daß ganz Europa in Flammen steht, inne zu halten? Wie man hört, würde England, obgleich es von einem allgemeinen Congresse mit der unbestimmten Aufgabe, aller Welt Recht und Beschwerden zu prüfen, nichts wissen will, einer Zusammensetzung der Großmächte und vielleicht auch des deutschen Bundes, welche den Zweck hätte, die rasch wachsende Gefahr durch rechtzeitige Beschlüsse abzuwenden, nicht abgeneigt sein. Dazu aber scheint der Kaiser der Franzosen keine Lust zu haben. England will nichts von seinem und er will dafür nichts von unserem Congresse wissen. Auf dem Nade der Zeit ist die Vergeltung schnell herangerollt und vielleicht ist die Sicherheit furchtbar gefährdet, weil es gilt, ein Gefühl verwundeter Eigenliebe zu befriedigen und sich an einem unfreundlichen Bundesgenossen zu rächen. Der verfolge der Kaiser noch andere Pläne und beabsichtige durch seine jetzige friedliche Haltung die kriegerische Stimmung in Deutschland zu nähren, während eine Andeutung, daß Frankreich bereit sei, Dänemark gegen Deutschland zu unterstützen, ersichtlich die Bestrebungen lähmten würde, welche den Krieg wollen. Sobald die europäischen Mächte mit einander in Krieg verwickelt seien, habe Frankreich nur seine Macht zu entfalten, um jeden Wunsch seiner Politik zu erreichen. Insbesondere habe Deutschland zu erwarten, daß Frankreich zur gelegenen Zeit irgend einen großen politischen Streich zu seinem Nachtheile ausführen werde. Man könne deshalb dem Kaiser der Franzosen und dessen Kammer für ihre friedlichen Kundgebungen nicht so dankbar sein, wie es unter anderen weniger kritischen Zuständen Europas der Fall sein würde.

#### Nachrichten aus Posen und Polen.

Posen, 12. Jan. Die politischen Attentate scheinen nun auch hier beginnen zu sollen. Das erste wurde gestern gegen den verantwortlichen Redacteur dieser Zeitung verübt, der Abends 7 Uhr von einem polnisch gekleideten jungen Manne in der Wilhelmstraße am Ander'schen Garten angefallen, und während er diesen zu Boden warf und entwaffnete, noch von zwei anderen Banditen meuchlings angegriffen wurde, von denen einer eine blonde Waffe gehabt haben soll. Der Angegriffene hat glücklicherweise keine irgend erhebliche Verletzung davon getragen, leider! aber keinen dieser erbärmlichen Buben, die, als sich Menschen näherten, ihr Heil in der Flucht suchten, festhalten können, jedoch unmittelbar nach dem Vorgange der Staatsanwaltschaft eine genaue Beschreibung des ersten Angreifers gegeben, und die Untersuchung ist eingeleitet. Es ist möglich, daß solche Attentate sich wiederholen, auf die Haltung unserer Zeitung, welcher sie gelten, werden sie aber ohne Einfluß sein.

Pos. 3.

#### Lokales und Provinzielles.

Danzig, den 15. Januar.

Gestern Abend hielt im Gewerbe-Verein Herr Professor Tröger einen mit gründlichem historischen Wissen ausgearbeiteten Vortrag über den Städtebund der Hansa und ihre Einwirkung auf die Verhältnisse in Dänemark und Schleswig-Holstein. Der Zuhörerkreis war ein sehr zahlreicher. Obgleich der Herr Professor ununterbrochen anderthalb Stunden

lang vortrug, so mußte, weil die Zeit drängte, der Schluss des Vortrages doch bis zur nächsten Sitzung ausgesetzt werden.

Das Concert, welches morgen zum Besten des Herrn Dentler im großen Saale des Schützenhauses stattfindet, empfiehlt sich nicht nur durch sein reichhaltiges Programm, sondern auch durch das künstlerische Renommé der Mitwirkenden. Jedenfalls wird kein ähnliches in dieser Saison zu Stande kommen, da Herr Director Emil Fischer Achten, wie wir hören, ferner nicht gesonnen ist, den ersten Mitgliedern des Theaters die Erlaubnis zur Mitwirkung bei Concerten in gleicher Weise zu ertheilen.

Vorgestern Abend hatten sich Rittergasse 21. einige Balken, die dem Schornsteine zu nahe lagen, entzündet und brachten die Feuerwehr in Thätigkeit.

Gestern Aben zwischen 5—6 Uhr versuchte ein Dieb, nachdem er eine Fensterscheibe zerbrochen und in das Comtoir des Kaufmanns Schwarz am Hausthore gestiegen war, das Pult mit einem Stemm-Eisen zu erbrechen. Da der Gehilfe im Laden den Einbruch bemerkte und hinzueilte, ergriff der Dieb mit Zurücklassung des Brechinstrumentes die Flucht wiederum durch's Fenster.

Gestern Abend hatten sich zwei Männer in die oberen Räume der Ressource-Concordia eingeschlichen; der eine entfloß, der andere wurde verhaftet.

Man schreibt aus Bromberg, daß 3 junge Bromberger von 15 Jahren in Kreuz angehalten und zurückgebracht worden seien, indem sie sich heimlich entfernt und die Absicht gehabt, nach Schleswig-Holstein zu gehen. Günstiger ist es einem jungen Manne von hier erlangen, der sich, von einem Schwindler animirt, ebenfalls heimlich entfernt und bis nach Hamburg gekommen ist, um sich für die Schleswig-Holsteinische Armee anwerben zu lassen. Da dieser Mensch in des ohne alle Legitimationsspäpere war, ist er dort wohl nicht angenommen; er hat deshalb an seinen Vormund geschrieben, sein Unrecht eingestanden und seine baldige Rückkunft unter den traurigsten Verhältnissen angemeldet.

In Groß-Zünder hatte vor einigen Tagen der Sohn eines Besitzers das Unglück, zwischen die Räder der Dreschmaschine zu gerathen und zermalmt zu werden.

Strassburg, 11. Jan. Herr v. Young, der bis dahin keine Anstalten getroffen hatte, den Schauplatz seiner letzten Thätigkeit zu verlassen, hat heute Abschieds-Besuch gemacht, u. A. bei seinem Nachfolger im Amt, woraus hervorgeht, daß er jetzt nicht mehr an die Möglichkeit denkt, hier reaktiviert zu werden. Für Andere ist dies seit dem Augenblicke überhaupt unzweifelhaft gewesen, in dem die Regierung seinem Vorgehen einen Damm setzte. Gründlicher sind wohl niemals die politischen Maßnahmen eines Beamten von der vorgesetzten Behörde desavouirt worden, wie die unseres ehemaligen Landrats. Folgende neuerdings im Kreisblatt veröffentlichte Verfügung giebt dafür ein weiteres Zeugniß: "Der landräthliche Erlass vom 31. Decbr. v. J. betreff. die von dem Magistrat zu Lautenburg in der Zeit vom 25. Juli bis 18. Dec. v. J. für Ausländer ausgestellten Pässe, wird hierdurch zurück genommen. Für den Fall, daß auf Grund desselben Verhaftungen stattgefunden haben sollten, ist deren Aufhebung sogleich zu veranlassen. Strassburg, den 7. Jan. 1864. Der Landrat. J. A. Haarland, Reg.-Assessor." Man kann sich der Annahme nicht verschließen, daß, ebe. hr. v. Young wieder seinen früheren Posten bezieht, das Regierungs-Collegium in Marienwerder seine Entlassung einreicht.

## Kreuzigs Vorträge über die Neueste Geschichte Italiens.

Mitgetheilt von Dr. Krehenbergs jun.

Der zweite Vortrag, vorgestern Abend an der bekannten Stelle vor einem vielleicht noch zahlreicherem Auditorium als das erste Mal gehalten, weil sich, wie es uns schien, ein reicherer Damenflor eingefunden hatte, griff in den andeutungsweise gegebenen Inhalt des ersten zurück und rollte uns in großen Zügen ein lebendiges, von achtungswertem Sachkenntniß zeugendes Bild der geheimen Gesellschaften Italiens auf. — Ein Charlatan oder gewissensloser Arzt hält durch falsche Mittel die gemäß der Entwicklung des Organismus mit zwingender Notwendigkeit gebotene Krise im Körper zurück und veranlaßt die Natur, einen anderen als den natürlichen Ausweg zu suchen. Dass die geheimen Gesellschaften Italiens solche naturwidrige Störungen an einem seiner Anlage nach höchst vollendeten Organismus verursacht haben und zum Theil noch verursachen, — diese Thatſache nach den zahlreichen Quellen noch erschöpfender zu erörtern, hätten Zeit und ein feiner Sinn verboten, der besser den Schleier humanen Vergessens auf diese Uebelstände decken möchte. Der Sieg der

naturgemäßen Entwicklung über die aqua tosana der italienischen Reaction führt Giuseppe Mazzini herbei. La giovine Italia ist schon eine ganz un-

berechtigte Störung mehr, sondern eine heilsame mit Recht den Tendenzen jener Jeunesse dorée an die Seite gestellte Regung, von welcher aus das wie auch immer stürmische Erwachen des ganzen Italiens datirt. Herr Kreyzig ging mit dem durch keinerlei Vorurtheil getrübten, nur durch historisches Forschen geschärften Blicke an die Berlegung eines Characters, wie der des einflussreichen Agitators sein muß. Der Umstand, daß dieselben Elemente, welche jener schon von Mazzini klar in den Vordergrund gestellten Einheitsidee am Günstigsten gestimmt sind, sich mehr im nördlichen Italien finden, mußte den Hrn. Redner veranlassen, namentlich auf die geistige Beschaffenheit gerade dieser Landestheile näher einzugehen. Er legte denn auch in der Folge dar, wie Piemont nach dem Sinn und der Tüchtigkeit seiner Bewohner von vorn herein berufen gewesen sei, den Kopf Italiens zu bilden. Nunmehr auch die geschichtlichen Ereignisse Piemonts schildernd, begann er das Gemälde Karl Alberts zu entwerfen, dieses politischen Hamlet, welcher nach der kurzen u. unersprießlichen Regierung des Karl Felix im Jahre 1831 als der erste aus der Linie Savoyen-Carignan den sardinischen Thron bestieg. Wie Karl Albert in seinem ersten Regierungs-lause ein wankendes, freilich mehr zur trüben Atmosphäre dunkler Einflüsse herab sinkendes Gestirn war, schilderte der Herr Director in kurzen Zügen. Um so lebhafter traten daneben jene Schriftsteller und späteren Staatsmänner hervor, welche auf dem schwankenden Boden der damaligen Zeit den schwersten aber auch festen Bau, den Bau der Sittlichkeit nach ihrem höchsten Begriffe, in Italien unternahmen und denen selbst unter dem Druck der Fremdherrschaft die Elite Mailands und vor Allem die Frauen der höchsten Kreise den erfolgreichsten moralischen Beistand leisteten. Der Herr Redner beschloß mit diesem Vortrage die von ihm als solche bezeichnete Einleitung und langte schon bei der Persönlichkeit des Giovanni Maria Mastai Ferretti an, des jetzigen Papstes. Von dessen Besteigung des heiligen Stuhles werden wir, nach den Andeutungen des Herrn Kreyzig selbst, den Kern der Vorträge zu rechnen haben. —

## Gerichtszeitung.

Criminal-Gericht zu Danzig.

[Diebstahl]. Dem Eigentümer Beyer zu Ohra wurde vor einiger Zeit aus einer verschlossenen Kommode zur Mittagsstunde, wo sich weder er, noch irgend ein Anderer ans seinem Hause in demselben befand, die Summe von 150 Thlr. gestohlen. Der Verdacht fiel auf den Eigentümer Friedrich Gustav Braun zu Ohra, dessen Schwester bei Beyer diente und der vor Kurzem einmal, während er sich bei Beyer in der Stube befunden, gesehen, daß dieser aus der Kommode Geld genommen. Der Verdacht wurde dadurch gestärkt, daß Braun sofort nach dem verübten Diebstahl sich zu Guteherberge ein Pferd für 7½ Thlr. kaufte, ferner Geld bei einem Pferdetausch anzahlt und andere nicht unbedeutende Ausgaben machte, obwohl er noch vor wenigen Tagen in der größten Geldverlegenheit gewesen und in Folge dessen den Versuch gemacht hatte, von Beyer 5 Thlr. zu borgen. Der Bestohlene begab sich ungefähr zu dem Verkäufer des Pferdes zu Guteherberge und ließ sich das Geld zeigen, welches Braun gezahlt; denn da er seine 150 Thlr. lange Zeit in der Kommode aufbewahrt und sie häufig angehaut hatte; so kannte er die einzelnen Stücke ganz genau. Nachdem ihm der Verkäufer die empfangenen blanken Thalerstücke gezeigt, war er außer Zweifel, daß diese von dem ihm gestohlenen Gelde herührten. In Folge dessen wurde bei Braun eine Haus-suchung vorgenommen. Man entdeckte vermittelst derselben zwar keine Spur von dem gestohlenen Gelde aber einen Karabiner, welcher vor Jahresfrist der Witwe Striener gestohlen worden war. Braun stand nun als Dieb da. Ferner stellte sich bei dieser Gelegenheit heraus, daß er schon früher dem Eigentümer Beyer ein Pferdegeschirr, welches er sich von diesem geliehen, unterschlagen und ein anderes gestohlen hatte. In Rücksicht auf die vorausgegangenen Diebereien wurde mit aller Schärfe auf Braun behufs der Entdeckung des gestohlenen Geldes eingedrungen und, nachdem eine Menge von Indizien gegen ihn bekannt geworden, gegen ihn die Anklage wegen Diebstahls erhoben. — Der Angeklagte längnete auch noch auf der Anklagebank hartnäckig, vermochte aber nicht nachzuweisen, auf welche Weise er die nach dem Diebstahl verausgabten Summen erworben. — Die Beweisaufnahme ließ keinen Zweifel übrig, daß er denselben begangen. — Überdies wurde der Diebstahl als ein schwerer charakterisiert und so der Angeklagte zu einer Zuchthausstrafe von 3 Jahren und Stellung unter Polizeiaufsicht auf gleiche Dauer verurtheilt.

## Literarisches.

Das goldene Familienbuch oder der kostlichste Hausschätz für jede Haus- und Landwirthschaft und für Jedermann. Fünfte Auflage. Blauen, 1863. Verlag von August Schröter. Preis 1 Thlr. Hein in engl. Leinwand geb. 1¼ Thlr.

Es war ein glücklicher Gedanke der Verlags-Handlung, dieses bereits in 25,000 Exemplaren verbreite, überaus nützliche und für Jedermann, insbesondere für jede haus- und landwirthschaft nahezu unentbehrliche

Werk in einer neuen, dem Zeitbedürfnisse entsprechenden Auflage dem Publikum zu übergeben. Für die Hunderte und Tausende von Häßen und Etagen, in denen jedermann augenblicklich Rath und Hilfe bedarf, ohne erst bei einem Sachverständigen, einem Arzte oder Chemiker zeitraubende oder kostspielige Belehrungen einholen zu können, bietet das goldene Familienbuch sich als sofortiger, sachkundiger Hausthund und sicherer Rathgeber in allen Verlegenheiten dar, die in irgend welchem Theile des Hauses und der Wirthschaft in Stadt und Land nur immer vorkommen mögen. In alphabetischer Ordnung, die selbst ohne das beigegebene Register, den gesuchten Artikel leicht finden läßt, gibt es weit über 400 erprobte Mittel für die Hauswirtschaft, über 300 für die Land- und Gartenwirtschaft, während es in seinem dritten Theile als vollständiger Hausrat mehrere Hundert einfache, gediegene Recepte gegen Unfälle des täglichen Lebens, die den Einzelnen, wie die Familie beinhauen, enthält. — Von hohem, moralischem Werthe wird sich, wie bisher, auch in Zukunft der theoretische Theil des Werks erweisen und des Segens viel in den Familien wirken. Goldene Worte und Lehren sind es, die das Buch über die Familie, die Gründung des Familienlebens und Glücks, über die Erziehung, das Selbststilten sc. für das Alter der Jünglinge und Jungfrauen in ihren besonderen Lebensverhältnissen, wie endlich für Familienväter und Mütter in ihrer Stellung als solche, wie den Dienenden gegenüber und für diese selbst, an das Herz legt. Der ungemein reiche Inhalt des Buches auf 35 enggedruckten Bogen zwingt uns, unsere Leser auf das Buch selbst zu verweisen, und wir können dasselbe aus bester Überzeugung als das geeignete Weihnachts-, Neujahrs-, Hochzeits- und Geburtstags-Geschenk angelegenlich empfehlen. Der Preis ist mit Rücksicht auf die Menge und Gediegenheit des Inhalts beispiellos billig und wird die Anstrengung durch die Ausgabe, welche nach und nach in 6 Lieferungen, à 5 Sgr. zu beziehen ist, bedeckt möglich. — Somit wünschen wir, daß dieser wirklich kostliche Hausschätz von recht vielen Familien nach seinem Werthe gewürdigt werden möge. Er wird, dessen sind wir gewiß, in jedem Hause Gutes stiften. —

## Kirchliche Nachrichten vom 4. bis 11. Januar.

(Schluß.)

Bartholomäi. Getauft: Werkführer Habner Sohn Louis August. Schupmann Lüttner Tochter Clara Maria Franziska. Maurerges. Piett Tochter Emilie Mathilde.

Aufgeboten: Schupmann Wilh. Hering mit Johanna Sprengel.

Gestorben: Zimmerges. Hinz Tochter Bertha Louise, 11 M., Halsbräune. Kaufmann Joh. Carl Starka, 72 J., Abzehrung.

St. Trinitatis. Getauft: Malermstr. Gröhn Tochter Wilhelmine Johanna Hedwig. Polizei-Kassen-Rendant Schuh Tochter Clara Alice.

Aufgeboten: Droschenkutscher Ab. Rud. Wolipli mit Igfr. Louise Maria Onasch. Schuhmacherges. Anton Nicolaus Werner mit Maria Hed. Schneidermstr. Friedr. Wilh. Hühne mit Igfr. Maria Pauline Math. Bässner. Schupmann Aug. Dreyer mit Igfr. Albert. Schulz. Gestorben: Blödstattner Mann Salomon Klein, 70 J., Lungen-Enzünduna.

St. Petri n. Pauli. Getauft: Handlungsbülfle Keyzel Tochter Amalie Anna. Schlossges. Löber Tochter Anna Adelheid.

Aufgeboten: Dr. Carl Gustav Hind mit Igfr. Marie Math. Josephine Supple.

Gestorben: Provinzial-Steuerlassen. Controleur Joh. Christoph Wilh. Rindfleisch, 86 J., Alterschwäche.

St. Elisabeth. Getauft: Seesoldat Ecopold Tochter Amalie Elisabeth.

Aufgeboten: Reservist Aug. Adolph Eick mit Igfr. Wilhelmine Eder. Reservist August Wierscholowski mit verwitw. Frau Gonliebe Trzypida geb. Modochowska. Matrose Carl Eduard Mußmann mit Igfr. Wilhelmine Math. Neumann. Meistersmaat 2 Kl. Joh. Georg Friedr. Wegner mit Igfr. Rosalie Josephine Hornberger.

Gestorben: Trompeter-Frau Henriette Richter geb. Schubert, 27 J., 5 M., 21 E., Wochenbettster. Invaliden Christopher Müller, 72 J., Wassersucht.

St. Barbara. Getauft: Malermstr. Harlas Sohn Max Gustav Theodor. Eigentümer Krüger am Sandweg Sohn Carl Rudolph. Oderfahnschiffer Kraß Tochter Amalie Valentina Louise. Schiffszimmerges. Lau Sohn Otto Robert Max.

Aufgeboten: Handl.-Geb. Adolph Bruno Hildebrandt mit Igfr. Marie Rosalie Lisette Pätzke.

Gestorben: Schneidemühlenmstr. Holsteins Sohn Adolph Joh. Ferdinand, 3 M., Abzehrung. Oderfahnschiffer Lüben Sohn Carl Hermann, 2 J., 9 M., Halsbräune.

St. Salvator. Gestorben: Stuhlmacher Stendal Sohn Ferdinand, 15 E., Krämpfe.

Königl. Kapelle. Aufgeboten: Diener Joh. Truskowski mit unverehel. Anna Maria Cathar. Minkau. Tischlerges. Peter Kerbaum mit Igfr. Marianne Valentine Bach. Sattlermstr. Franz Pälsolski mit Igfr. Barbara Rosalie Babusch beide in Subkau.

Gestorben: Tapzier Neumann todgeborenen Sohn. Musiklehrer Wever unget. Tochter.

St. Nicolai. Getauft: Lohnbäuerin Janowskis Tochter Elisabeth Amalie Veronica. Schiffer Felski Sohn Peter Paul. Frödler Förster Sohn Johann Stephan.

Aufgeboten: Glaserges. Carl. Wilde mit Albertine Jawicki.

St. Joseph. Getauft: Schmiedemstr. Schwarzkopfs Tochter Agnes Catharina. Schuhmachermstr. Stadtkowski Tochter Maria Magdalena. Schuhmacherges. v. Deyle Sohn Paul Franz Alexander.

Aufgeboten: Maurerges. Ab. Wilh. Grotenbacher mit Anna Maria Lerkau. Handelsmann Joh. Serapl aus Staniszewa mit Florent. verw. Woiczkowski geb. Kendziora. Schlossges. Jacob Kowalski mit Bertha verw. Maszka geb. Tiber.

Gestorben: Tschlerges. Neumann totgeb. Tochter.  
Schneiderges. Frau Anna Renate Piorkowskigeb. Zielowski,  
57 J. Prof.  
St. Birgitta. Gestorben: Sergeant Wunsch Tochter  
Amalie Renate Hedwig.

### Meteorologische Beobachtungen.

14	4	343,06	—	5,3	SD. mäsig, bewölkt.
15	9	345,53	—	6,4	SW. schwach, bez. u. Nebel.
12		345,64	—	5,4	do. do. do. do.

Schiffss-Bericht aus Neufahrwasser.  
Gesegelt am 14. Januar:  
2 Schiffe m. Getreide und 2 Schiffe m. Holz.  
Wiedergesegelt: Meyer, Henriette.  
Gesegelt am 15. Januar: 1 Schiff m. Getreide.  
Retournirt: Ameisen, Alterdag.  
Nichts in Sicht. Wind: SSW.

Hörsen-Verkäufe zu Danzig am 15. Januar.  
Weizen, 100 Last, 13 ipfd. fl. 425; 132 pfd. fl. 405, 410,  
420; 133. 34 pfd. fl. 422½; 130 pfd. fl. 400; 130. 31 pfd.  
fl. 395; 128 pfd. fl. 387; 129 pfd. fl. 377½; 125. 26,  
126 pfd. blauipzig fl. 336 Alles pr. 85 pfd.  
Roggen, 122. 23 pfd. fl. 219; 124 pfd. fl. 220½; 125  
bis 126 pfd. fl. 223½; 127. 28 pfd. fl. 228; 130 pfd.  
fl. 234 pr. 81½ reip. 125 pfd.  
Gerste, große, 118. 19 pfd. fl. 210.  
do. kleine, 115 pfd. fl. 204.

### Stadt-Theater zu Danzig.

Sonntag, den 17. Januar. (Abonnement suspendu.)  
Die beiden Schükken. Komische Oper in 3 Akten  
von Albert Lortzing. Vorber zum ersten Male:  
Vernachlässigt die Frauen nicht. Lustspiel in  
1 Akt von G. v. Moser.

### Apollo-Saal.

Sonntag, den 17. u.  
Montag, d. 18. d. M.  
Abends 7—9 Uhr:

Darstellungen  
und Vorträge des  
Physiker A. Böttcher.

1. Alt. Die Natur, der Mensch und das Thierleben  
in der Region des ewigen Eises.

2. Alt. Franklin's Nordpol-Expedition.  
Ausbahrt in zwei Schiffen. Franklin's und seiner  
136 Gefährten schreckliches Ende.

3. Alt. Die glänzendsten Erscheinungen  
im Gebiete der Optik und Magie.

Entree: Numm. Sis 10 Sgr., I. Platz 6 Sgr.,  
II. Platz 3 Sgr. Kinder zahlen die Hälfte.

Ein fast neues Pianino  
aus Berlin ist zu verkaufen  
Wollwebergasse 28.

### Glasbrenner's Berliner Montags-Zeitung

zähl gegenwärtig zu den beliebtesten und geachtetsten  
Zeitungn Berlins. Sie geht Sonntags Abend mit  
den Posten ab, so daß sie schon Montags früh, — zur  
Zeit ihres Erscheinens in Berlin — in Händen der meisten  
auswärtigell Abonnenten ist.

Sie bringt die neuesten Mittheilungen aus  
den Hof- und Regierungs-Kreisen, aus den  
Kammern, dem Leben und Treiben der preußischen  
Residenz, Kunst- und Theaterberichte &c.

Sie enthält ferner: die Sonntags eintreffenden  
Tel. Depeschen u. neuesten politischen Nachrichten;

Novellen und zeitgemäße humoristische Artikel von  
bewährten Schriftstellerl;

Kleine Zeitung: interessante Mittheilungen von  
nah und fern;

Als apartes Feuilleton bringt sie den berühmten

### Humoristisch - witzigen Beitspiegel:

### „Die Wahrheit“

redigirt von Dr. Wünckhausen.

Man pränumerirt bei allen Postanstalten. Preis für

ganz Preussen: 25 Sgr. vierteljährlich.

Joseph Royer in Berlin, Hellweg 7.

### Kemski's Lokal, Schwarzes Meer,

### Grand Bal masque et paré

findet morgen Sonnabend, den 16. mit großem  
Orchester statt. Sonntag, den 17. Concert  
und Tanz, wozu ergebenst einladet

T. Kemski.

Nähmaschinen für alle industrielle Zwecke,  
welche schnell und sicher  
arbeiten, mit verschiedenen Vorrichtungen, für deren  
Güte ich garantire, empfiehlt zu soliden Preisen die  
Nähmaschinen-Fabrik von R. Kowalsky,

4. Damm Nro. 3.

In grösster Auswahl sind vorrätig:

**Volks-, Wand- & Notizkalender**  
sonst landwirtschaftl. Kalender für Herren und  
Damen, Gartenkalender, Civilkalender, Termin-  
kalender für Juristen, Aerzte, Geistliche und  
Verwaltungsbeamte, Damenkalender, Militair-  
kalender, Sch. Kalender &c. für 1864 bei

Léon Saunier,

Buchhandlung

f. deutsche u. ausländ. Literatur,  
Langgasse 20, nahe der Post.

In Elbing: Alter Markt 17.

Meinen Gönnern und Freunden, so wie einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß

Sonnabend, den 16. d. Mts.,  
im großen Saale des Schützenhauses, zu meinem Besten, eine  
musikalisch-declamatorische

### Abend-Unterhaltung

gestüt auf das mir bisher stets bewiesene Wohlwollen meiner Mitbürger, erlaube ich mir zu recht  
zahlreichen Besuchen um so mehr einzuladen, als, wie aus dem veröffentlichten Programme ersichtlich, sich  
ein überaus genussreicher Abend mit Bestimmtheit erwarten läßt. — Billets à 10 Sgr. sind in den  
Cenditoren der Herren Grenzenberg und Sebastian, bei den Kaufleuten Herren Durand,  
Novenhagen und Drewitz, in der Musikalienhandlung von Herrn Biemissen und in meiner Wohnung,  
Dritten Damm 13, gefällig zu entnehmen. — Kassenpreis 12½ Sgr. — Anfang präzise 6 Uhr.

Rudolf Dentler.

### Selonke's Etablissement, Langgarten.

Dem geehrten Publikum zeige hiermit ergebenst an, daß ich in meinem Etablissement einen neuen

### grossen Concert-Saal

(den größten bis jetzt in Danzig existirenden)

erbaut und sowohl in Dekoration wie Comfort auf's Elegante ausgestattet habe. Der Bau ist jetzt  
vollendet und wird die Eröffnung

Sonnabend, den 16. Januar c.,

mit einem Concert zum Besten des hiesigen Diaconiens-Krankenhaus stattfinden.

Dem geehrten Publikum für das mir bisher erwiesene Wohlwollen bestens dankend, empfiehlt sich  
auch dieses neue Unternehmen, zu dessen Herstellung ich weder Mühen noch Opfer gescheut, und das  
etwas Nehdliches in Danzig nicht aufzuweisen hat, der Gunst meiner geschätzten Mitbürger, und indem  
ich bemerke, daß es stets meine Aufgabe sein wird, allen Wünschen der mich Beeindruckenden nachzukommen,  
hoffe ich auch ferner mich in meinem Bestreben durch recht zahlreichen Besuch unterstützen zu sehen.

F. J. Selonke.

### Bahnhof Danzig.

Eingang:		Zugang:	
6 U. 3 M. Morgs.	Eitzug nach Berlin.	9 U. 3 M. Morgs.	Eitzug von Eydtkuhnen.
8 U. 25 M. Morgs.	Courierzug nach Eydtkuhnen.	10 U. 22 M. Vorm.	Courierzug von Berlin.
11 U. 54 M. Mittag.	Personenzug nach Berlin u. Eydtkuhnen.	5 U. 17 M. Nachm.	Personenzug aus Berlin u. Eydtkuhnen.
6 U. 27 M. Nachm.	Courierzug nach Berlin.	8 U. 29 M. Abends.	Courierzug von Eydtkuhnen.
8 U. 44 M. Abends.	Eitzug nach Eydtkuhnen.	11 U. 47 M. Abends.	Eitzug von Berlin.

### Neuester Post-Bericht von Danzig.

Abgang:		Täglich		Zunft:	
Nach Berent		Personenpost 1 Uhr früh.		Von Berent	Personenpost 1 Uhr Nachm.
- do.		Personenpost 12 Uhr Mittags.		- do.	Personenpost 4½ Uhr früh.
- do.		Personenpost 6½ Uhr Nachm.		- do.	Personenpost 5½ Uhr Nachm.
Stolpp. Garthaus		Personenpost 3 Uhr Nachm.		Stolpp. Garthaus	Personenpost 11 U. Vorm.
- do.		Personenpost 6 Uhr Morgens.		- do.	Personenpost 12 U. Vorm.
Göslin		Schnellpost 11 Uhr 15 M. Vm.		Göslin	Schnellpost 5 U. Abends.
- do.		Personenpost 5 Uhr Nachm.		- do.	Personenpost 12 U. Vorm.
Neustadt		Personenpost 2 Uhr früh.		Neustadt	Personenpost 2 U. 30 M. früh.
Stuthof		Kariolpost 1½ Uhr Nachm.		Stuthof	Kariolpost 12 Uhr Vorm.
Gr. Zunder		Botenpost 1 Uhr 30 M. Nachm.		Gr. Zunder	Botenpost 10 Uhr 30 M. Vorm.
Neufahrwasser p. Post-Haus		5 U. Am. 6½ U. Fr.		Neufahrwasser p. Post-Haus	5 U. Am. 6½ U. Fr.
- do.		Kariolpost 12 U. Mitt.		- do.	Kariolpost 2½ U. R. 9 U. Abends.
Odra		Kariolpost 7 Uhr Morgens.		Odra	Kariolpost 8 Uhr Morgens.
- do.		p. Journaliere 1 u. 5 U. Nachm.		- do.	p. Journaliere 1 Uhr Nachm.

### Berliner Börse vom 14. Januar 1863.

	Pr.	Br.	Gld.		Pr.	Br.	Gld.		Pr.	Br.	Gld.
Pf. Freiwillige Anleide	41	—	100	Östpreußische Pfandbriefe	34	85½	84½	Panziger Privatbank	4	—	96½
Staats-Anleide v. 1859	5	105½	104½	do.	4	93½	93½	Königsberger Privatbank	4	—	99
Staats-Anleide v. 1854, 55, 57	4½	100½	99½	Pommersche Rentenbriefe	3½	—	87½	Pommersche Rentenbriefe	4	—	96½
do. v. 1859	4½	100½	99½	Posensche	4	—	98½	do.	4	—	94½
do. v. 1856	4½	—	99½	Preußische	3½	—	—	do.	4	—	95½
do. v. 1850, 1852	4	95½	94½	do.	4	91½	93½	Preußische Bank-Anteil-Scheine	4	124	—
do. v. 1853	4	—	95½	do. neue	3½	—	—	Oesterreich. Metalloiques	5	61	—
do. v. 1862	4	95½	94½	do.	4	85½	84½	do. National-Anteile	5	66½	65½
Staats-Schuldscheine	3½	88½	87½	do.	4	94½	93½	do. Prämien-Anteile	4	—	74½
Prämien-Anleide v. 1855	3½	120½	119½	do. neue	4	—	91½	Russ.-Polnische Schatz-Obligationen	4	72½	—